

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: [digibib.ub@uni-rostock.de](mailto:digibib.ub@uni-rostock.de) .

Das PDF wurde erstellt am: 16.07.2025, 11:25 Uhr.

---

**Der wahrhaftige Meklenburgische Prophet : für alle Tage ...**

**[Erster Jahrgang] (1847)**

Lübeck: H.G. Rahtgens, 1847

**<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1892402580>**

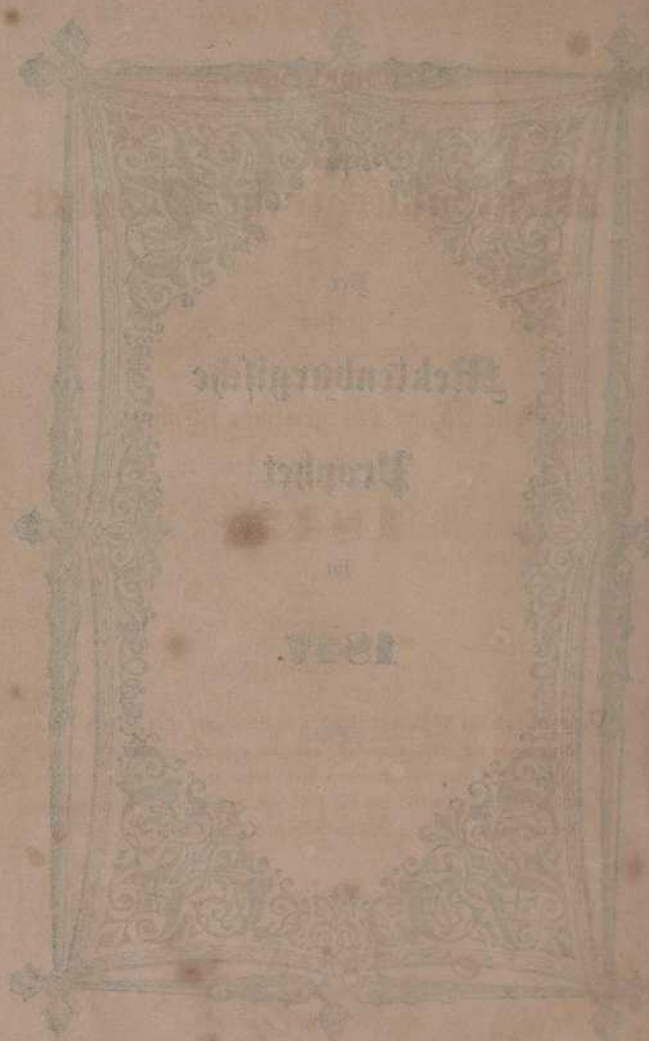
Band (Zeitschrift) Freier  Zugang  OCR-Volltext



Der  
Meklenburgische  
Prophet

für  
1847.





Historische

Zeitschrift

1851

Der wahrhaftige  
Meklenburgische Prophet

für

alle Tage des gemeinen Jahres

1847.

---

Dieses merkwürdige Büchlein ist jüngsthin in einem ganz alten wirklich echten Heidengrabe aufgefunden worden, und von mehreren großen und kleinen Propheten zu Nutz und Frommen derer liebwerthen Landsleute aus dem Obotritischen verdeutschet und ans Licht gestellt; auch mit vielen schönen Bildern und laudüblichen Sprichwörtern aufs herrlichste gezieret.

---

L ü b e ck.

H. G. R a h t g e n s.

Ex  
Bibliotheca  
Academiæ  
Pestochiensis



## Januar oder Wintermond.



- F. 1. Das neue Jahr beginnt mit einem allgemeinen Kazenjammer. Uebrigens liebt und lobt sich Alles und macht den verschwenderischsten Gebrauch von der verfassungsmäßigen unbeschränkten Wünschfreiheit.
- S. 2. Alle Bocksbeuteleien und alle Vor- und sonstigen Unrechte werden abgeschafft und die Curialien wieder eingeführt.
- 
- II. Woche.** Wat dei Wolken doa haben an'n Häven sünd, — quacklich, dat sünd dei Minschen hiea unna up dei Jhr; wat dei Wolken an'n Häven maken, — Unvera, dat maken dei Minschen up dei Jhr, un wat dei Wolken an'n Häven drift, — Wind und Storm, dat drift of dei Minschen up dei Jhr.
- 
- S. 3. Man sieht noch allenthalben Portechaisenträger und Todtenankleiderinnen, Stadtpfeifer und Trommelschläger, und in Rostock auch die Prediger viel Glück und Segen zum Neujahr wünschen.
- M. 4. Das Landesintelligenzblatt erscheint wirklich mit dem neuen Jahr auf einem doch einigermaßen anständigen Papier.

- D. 5. Im Steinfelder Holz, nicht weit von der Residenz, liegen drei zerbrochene Wagen und ein Mensch, der sich bei dieser passenden Gelegenheit das Genick gebrochen.
- M. 6. Lübecker Weinreisende schicken ihren Kunden Marzipantorten und Karpfen, damit denselben der Rothspion besser munde.
- D. 7. Die Schweriner sprechen noch immer auffallend viel vom Barbier von Sevilla.
- F. 8. v. Glöden's p.p. Wochenblatt hat endlich die erste Insertion. Basse=Quedlinburg zeigt in demselben an: „Die Kunst, in 12 Stunden alle Feinheiten des falschen Spiels loszukriegen.“
- S. 9. Das Hückstädt'sche Haaröl ist jetzt so weit vervollkommnet, daß man die Farbe der künftigen Haare beliebig wählen kann. Nur graue muß man sich selbst wachsen lassen.

**2. Woche.** Eigen Low stinkt, Frünn' Low hinkt, äwest watt  
anna Lür lawen, dat blifft baben.

- S. 10. Die Braut des Communisten Omnibus zu Tz. will in ihrer Ehe die daselbst statt findende Gütergemeinschaft nicht gelten lassen.
- M. 11. v. Flotow hat schon wieder eine neue Oper componirt; sie führt den Titel: Die ritterschaftlichen Differenzen. Großes Melodrama in 5 Aufzügen.
- D. 12. v. Glöden empfiehlt sich allen Potentaten zur Einrichtung christlich=germanischer Staaten à la Mecklenbourg. Er garantirt für dieselben bis zum nächsten Hahnenruf.
- M. 13. Der Sohn eines Landmüllers darf sich endlich nach 50jährigem Suppliciren in Tz. als Krämer niederlassen.
- D. 14. Wieder einmal bricht ein Kind den klaren Grünspan aus, der schon sechs Wochen an dessen Magenwänden geklebt hatte.

- F. 15. Scharfsinniger Aufsatz im p.p. Wochenblatt über das Stillstehen der Erde; — und doch so klar, daß selbst Kinder unter 9 Jahren ihn durchaus verstehen.
- S. 16. Bei Madame Lz. großer Wachslichterthee. Man spricht nur Liebes und Gutes — von dem neu engagirten ersten Liebhaber.
- 
- 2. Woche.** Wat't buten wol soar Wära is, seggt dei Voss un sitt hinna'n Marthalm.
- 
- S. 17. Anfang des Antoniiitermins. Es thut freilich Manchem der Kopf weh, aber auf der andern Seite wiederholt sich auch die Naturerscheinung, daß ein starkes Bölfen von Driteln gehört und ungeheuer viel Kappswasser vertilgt wird.
- M. 18. Mehrere Wanderburschen und Vögel erfrieren unter freiem Himmel. Die Mucker aber haben Haupt- und Zweigvereinsversammlung und glühen und zittern vor Inbrunst.
- D. 19. Es erscheint ein Gesetz, welches die Ehescheidungen bedeutend erschwert, weil v. Glöden bewiesen hat, daß nur die Liberalen es mit einer bösen Sieben und einer vom Tode vergessenen altherwürdigen Verfassung nicht auszuhalten vermögen.
- M. 20. Ein Wismar'scher Eizenbruder setzt sich als Rentier zur Ruhe.
- D. 21. Den Rostocker Thorschreibern wird zwar erlassen, die Fremden zu melden, doch sollen sie der Ordnung wegen künftig wenigstens regelmäßig eine leere Fremdenliste einreichen.
- F. 22. Ein sieggewohntes Faß Branntwein reist zu einer Predigerwahl, doch siegt für diesmal die einflußreiche Erzieherin des gnädigen Herrn Patrons.

S. 23. Die Steuerreform soll nun doch noch zu Pfingsten auf dem Eise ins Leben treten, auf welches Gerücht hin sämtliche Kaufleute den Steuerbeamten den Credit aufkündigen.

4. Woche. Wenn ein Kau bist, hollen's all den Stiert in'n End.

S. 24. Das Gedächtniß der Fideicommissbehörde wird aufgefrischt.

M. 25. Da sich die Herrn Leutnants so vielfach verplempern, so wird hiemit bekannt gemacht und in Erinnerung gebracht, daß sie nach den Kriegskartikeln von 1810 nur bei einem kleinen Privatvermögen von jährlichen 500 Rthln. baribus für heirathsfähig angesehen werden.

D. 26. Schauderöser Anblick! Man sieht alle Herrn Handlungs- und Handwerkslehrlinge mit einem Paß Rechnungen zwischen den grünen Fausthandschuhen wie wahnsinnig umherrennen.

M. 27. Ein angesehener Mucker wird von einem Advocaten brieflich erinnert, doch endlich die bewußten Alimentengelder einzuschicken.

D. 28. Zur Belebung des Verkehrs wird das Chausseegeld erhöht, und sollen auch die Einspänner von jetzt an Stationsgeld zahlen.

F. 29. Ein Criminalrath studirt an dem gemischhandelten Rücken eines Hofknechts die Farbenlehre.

S. 30. Der Schweriner Advocatenverein löst sich auf einen aus höheren Regionen kommenden Wink mit dem Zaunpfahl gehorsamlich auf und läßt Deffentlichkeit und Mündlichkeit Deffentlichkeit und Mündlichkeit sein.

5. Woche. Man wies't woll up'n Wiemen, man nich up dei Häuna.

S. 31. Der adlige Frauenverein zu Tz. beschließt einstimmig, 6 Schock Hosenträger für arme Bergschotten zu sticken.



## Februar oder Hornung.



- M. 1. Ein Russe macht panslavistische Umtriebe und wird wegen Caviarverfälschung nach Dömitz gebracht.
- D. 2. Wieder schlagen einmal einen Rittergutsbesitzer die Gutsunterthanen im Reihedienst auf den Kopf — todt.
- M. 3. Alle Constitutionen und Ordonnanzen werden wieder von der Bestung Schwerin datirt.
- D. 4. Rothschild kauft sich eine Begüterung in Mecklenburg. Er hebt den persönlichen Credit der Majoratsherrn, fraternisirt mit dem eingebornen Adel und wird recipirt. Wismar und Rostock geben ihm das Ehrenbürgerrecht.
- F. 5. Es wird endlich ein Hausorden gestiftet; auch erscheint eine neue Rangordnung mit vier Hauptclassen je nach der Anrede mit Du, Er, Ihr, Sie.
- S. 6. Der Rostocker Dämelclubb fühlt seine numerische Schwäche und erleichtert die Bedingungen der Reception.

**6. Woche.** Ratt un Mus gahn beir ähr Nahrung na.

- S. 7.** Unsere Seestädte werden reformwüthig und gestehen den Juden das Einwohnerrecht zu, welche aus Dankbarkeit dafür die neue Börse in Rostock bauen.
- M. 8.** Der Carneval beginnt. Eine Schweriner Schöne tanzt sich zu Tode.
- D. 9.** Ein Beamter des Rostocker Dämelclubbs zerreißt das mündliche Protocoll. Der Dämelclubb erdreistet sich, ihn zu bitten, dies nicht wieder zu thun; aber die eingebornen Dämelanten stimmen dieser Bitte nicht bei.
- M. 10.** Der Pensionair Feldkümmel säuft in seiner Boshaftigkeit über die wohlfeilen Zeiten drei Flaschen Champagner.
- D. 11.** Der Staatskalender hat zur Veränderung das Budget wieder einmal weggelassen, bringt aber dafür nach dem Vorgange des strellitzschen ein Verzeichniß aller noch lebenden bloßen Titulirten.
- F. 12.** Zwei fromme Brüder entzweien sich über ein Stubenmädchen.
- S. 13.** In einer Kathenwohnung bricht Uebervölkerung aus.

**7. Woche.** Hei watt liederlich up bei Dehn gan, seggt dei Bua, wenn Cina Rath ora Eddelmann watt.

- S. 14.** Lübsche Großmuth! Das Fürstenthum Ragenburg erhält bedingter Weise das Recht der Schifffahrt auf seinen eignen Flüssen von dem freund-nachbarlichen Lübeck.\*)
- M. 15.** Herr Tz. zeichnet 100 Actien zur Parchim-Ludwigsluster Eisenbahn und wird als Berschwender unter Curatel gestellt.

\*) Erlauben Sie, verzeihen Sie: Das hier von Lübeck aufgegebene Recht hat dasselbe seiner Zeit für klingend Courant gekauft.  
Der Lübsche Sezer.

- D. 16. Es fängt an zu thauen. Allenthalben viel Jur und Dreck. Todestag eines Hofraths.
- M. 17. Bei Schwerin in der Nähe des Sachsenberges ist ein Johanniterorden gefunden worden. Der ehrliche Finder, der ihn gefunden hat, kann kein klein Biergeld dafür kriegen.
- D. 18. Der Landadel giebt an Luther's Todestag einen solennen Ball.
- F. 19. Allmächtiger Damenthee in D. Da es den ganzen Tag geregnet hat, so machen die Damen viel Aufhebens.
- S. 20. Die ritterschaftlichen Bauern beschäftigen sich mit den gallizischen Zuständen. Verbot der Bauernversammlungen.

**8. Woche.** Wer da will selig starben, dei lat dat Sienig den rechten Arben.

- S. 21. Die bürgerlichen Ritter setzen es durch, daß der Engere Ausschuß nach diesem statt Demoiselle und Madame resp. Fräulein und Frau schreiben muß. Da leugne mal noch Einer den Fortschritt in Mecklenburg!
- M. 22. Nach dem Staatskalender kostet uns unser mannhafte Militair auch in diesem Jahre nur gerade wieder 433,191 Rthlr. Dafür ist's gefunden!
- D. 23. Mecklenburg-Strelitz unterdrückt den neuen Keineke und den Sklavenhandel. Mit dem Sklavenhandel geht das Unterdrücken ganz prächtig, aber der Keineke sitzt bereits warm und sicher in aller Herzen und lacht sich ins Häustchen.
- M. 24. Ein bürgerlicher Ritter nimmt Unterricht im Wettrennen und treibt Englisch, kann aber doch das Noble nicht wegfriegen.
- D. 25. Es mitarbeitet wieder Einer wider Willen am mecklenburgischen Volksbuche.

**F. 26.** Die Fideicommissbehörde kauft sich in die Gothaische Lebensversicherung, muß aber bei ihrer Lebensgefährlichkeit eine klozige Prämie zahlen.

**S. 27.** Allgemeiner, sehr animirter Disput in Ostorf, ob die Lind bei ihrem letzten Auftreten in Schwerin ein blaues, oder ein grünes, oder aber ein blau-grünes Kleid getragen.

**9. Woche.** Wenn't sien fall, föll't'n uppen Rüggen un brecht  
sich bei Snut af.

**S. 28.** Ein Cadet hat die sogenannte Octoberordonnanz (vom 24. October 1845) auswendig gelernt und declamirt dieselbe auf einem öffentlichen Redectactus. Die Neufalden'schen politischen Gefangenen werden auch an diesem Tage noch nicht begnadigt.



## März oder Lenz.



- M. 1. Die leider so lange vacant gewesene Oberkammerherrnstelle wird endlich wieder besetzt.
- D. 2. Die Idee, die Elbe und Warnow durch die Nebel zu verbinden, feiert ihr fünfzigjähriges Jubiläum und erhält die deutsche Flagge zum Ehrengeschenk.
- M. 3. Der Mäßigkeitsverein zu Tz. beschließt, den Madeira nach diesem nicht mehr aus Pumpsfüßen, sondern aus ordentlichen vernünftigen Viertelgläsern zu trinken.
- D. 4. Versammlung der mecklenburg-schwerin'schen Buchhändler zu Krebsförden zur Berathung über ihre höheren Interessen: sie beschließen eine Petition gegen die Annahme des preuß. Münzfußes.
- F. 5. Ein bürgerlicher Ritter sucht einen Ziegler, der ohne Heimath fertig werden kann.
- E. 6. Ein rationalistischer Candidat feiert sein 25jähriges Jubiläum.

**10. Woche.** Dei Giez helpt wol up, äwa hei helpt nich drägen.

- S. 7. Ein zu einem Wismar'schen Frühstück gehendes Individuum hat leichtsinniger Weise seinen Haushütschlüssel vergessen.
- M. 8. Das Parchim'sche Kreuzthor wird abgebrochen, worüber sich ein Alterthümer zu Tode grämt.
- D. 9. Das freimüthige Abendblatt hat einen freimüthigen Artikel — gegen die Pressfreiheit.
- M. 10. Die Kagen balzen nachgerade und Fräulein Omnibus schwärmt mit ihrem derzeitigen Liebhaber zum dreißigsten Male für die erste Liebe.
- D. 11. Ein früherer Pagenlehrer will Volksbibliothekar werden.
- F. 12. Herr Kammerjunker von Habenichts heirathet Mamsell Goldfisch und kauft sich eine Begüterung.
- S. 13. Uebervölkerung des Sachsenberges. Die Direction will nur noch das heilbare wahnsinnige Mecklenburg aufnehmen.

**11. Woche.** Väta ein Kumm mit, als zwei Kumm nah.

- S. 14. Das mecklenburgische Postporto soll mit dem 1. Januar 1899 versuchsweise um  $\frac{1}{16}$  ermäßigt werden.
- M. 15. Ein Ritter wird wüthend darüber, daß es in Nordamerika keinen Dienstzwang giebt, und kündigt seinem Candidaten, der dies vertheidigt, die Hufen auf.
- D. 16. Herr von Glöden erklärt in seinen Vorlesungen über mecklenburgisches Staatsrecht die vereinigten Staaten von Nordamerika für reine Despotien. Die bisher ruhig zugehört habenden leeren Bänke fallen bei dieser Aeußerung alle vor Staunen auf den Rücken.

- M. 17. Der aus der Unterwelt zurückgekehrte Dr. Werner Reinhold wird in den nächsten Hundstagen die zweite Auflage seiner „Junitage in Neufalden“ besorgen.
- D. 18. Der Plauer Mäßigkeitsverein legt eine Brennerlei mit Bistorius'schem Apparat an.
- F. 19. Die regierende Gräfin Pfau befehlt den Tagelöhnern in ihrer Begüterung, daß sie bei der Regierung eine Bittschrift um Wiedereinführung der Leibeigenschaft einreichen.
- S. 20. In Schwerin wird die neue Stadtverfassung als unpraktisch wieder abgeschafft.
- 
- 12. Woche.** Wenn vohl Häuna in ein Nest leggen, helpt sich bald.
- 
- S. 21. Großer Damenthee in Lz. Frau Hofrätthin überrascht die Gesellschaft mit der Neuigkeit, daß Landdrostens Köchin zu Ostern wegkomme. Allgemeines Conjecturalgeflüster: sie soll zuletzt gar zu „wild“ gewesen sein.
- M. 22. Rogge in Schwerin giebt eine Sammlung ausgezeichneter Gedichte der ersten Poeten Deutschlands heraus. Drei Viertel des Buches ist von ihm selber.
- D. 23. Bei C. W. Raibel in Waren erscheint und wird heute ausgegeben: von Malortie, der Kammerjunker, wie er sein soll. Der Verleger hat das Buch dem Könige von Hannover dedicirt und steht in Erwartung einer Allergnädigsten Anerkennung.
- M. 24. Die Apotheker bekommen eine zeitgemäße Blutegeltare.
- D. 25. In Zippendorf prügeln sich ein Bierreisender und ein Weinreisender aus Brodneid zu Tode.
- F. 26. Die regierende Gräfin Hahn-Basewow und der Baron Malzahn-Beuschtwerden Ehrenmitglieder des Plauer Mäßigkeitsvereins wegen der bezüglichen patriarchalischen Einwirkung auf ihre Unterthanen.

S. 27. Man munkelt viel von einer ganz nahe bevorstehenden allerliebsten Veränderung im Schnitt der neuen Waffenröcke.

5. 13. Woche. Das heßt draven, sår dei Kråpel, as em dei Hund in't hølsten Bein båten har.

S. 28. Lübeck erhält die Schwerin-Lübecker Eisenbahn bewilligt, muß aber dafür wieder alljährlich den Martensmann nach Schwerin schicken. Lisch berichtet, wie es bis 1804 mit selbigem Martensmann gehalten worden.

M. 29. Eröffnung der Eisenbahn von Neustrelitz nach der Fasanerie. Der Kammerherr Graf von Glasbrenner fährt mit seinen sämtlichen Ahnen im ersten Waggon. Man sieht bei dieser Gelegenheit den Grafen mit dem ihm von einer großen auswärtigen Macht verliehenen neuen Reineke-Fuchs-Orden erster Klasse geschmückt.

D. 30. In Güstrow vertragen sich die Eximirten und die Commüne am Tage der Einführung der neuen Stadtverfassung, und Nadel's großer Spiegel kann nun ruhig an seinem Nagel hängen bleiben.

M. 31. Die Königin Pomare ernennt den Advocaten W. Raabe in Anerkennung seiner Verdienste zu Allerhöchst Ihrem Hofdemagogen und zum Instructor des Erbprinzen Gerold von Bollblut.



## April oder Ostermond.



- D. 1. Diesesejenigte ist der denkwürdige Tag, an welchem der Geburtsadel aufgehoben wird. Diejenigen, welche in den letzten Jahren sich einen Adelsbrief gekauft haben, erhalten ihr Geld an der Casse zurück.
- F. 2. Unterthänigste Petition der Ressource zu Tz., sich in Zukunft Casino nennen zu dürfen. Huldreichst bewilligt. Großes Zweckessen.
- S. 3. Frau Gräfin von Mannstoll halten mit ihrem Staatsjäger geheime Betstunden, und der Herr Graf danken dem lieben Gott für den ihm zu Theil werdenden unverdienten Kinderseggen.

---

**11. Woche.** Dat is man'n Newagang, seggt dei Bosh, wenn em't Zell äwa dei Uhren trocken wart.

- S. 4. Ein Proceß feiert sein 50jähriges Jubiläum. Man ist allgemein erfreut über das kräftige Ansehen des Jubilars und prophezeit ihm das höchste Alter.
- M. 5. Ein Arzt erbietet sich, unentgeltlich Sichtscheine auszustellen, wird aber so sehr überlaufen, daß er es bald wieder sein lassen muß.

- D. 6. Ein vom gnädigen Herrn Gutsherrn eigenhändig behandelter Tagelöhner wird vom Patrimonialgericht wegen respectswidriger Schmerzenslaute zu achttägigem Gefängniß verurtheilt.
- M. 7. Die englische Kornbill zeigt ihre wohlthätigen Folgen. Die Windmüller müssen aus Mangel an Korn das Mahlen einstellen.
- D. 8. Hitziger Hahnenkampf zwischen zwei Philologen, ob bei dem Schweriner Abendblatt das Epitheton „freimüthig“ für ein necessarium oder otiosum zu nehmen sei.
- F. 9. Es ist häßlich kalt. Die Landleute trösten sich damit, daß dies Wetter kein Ungeziefer aufkommen lasse.
- S. 10. Ein Alterthumsfreund läßt ein Hünengrab öffnen und stößt auf Spuren einer Kartoffelmiethe.

**15. Woche.** Ich meint', dat Voh Haas wier, um as ick tausfegh, wiert'n Säura Hen.

- S. 11. Ein kunstliebender Engländer bereichert seine Bibliothek mit einem Schweinsledernen Exemplare des Landesvergleichs.
- M. 12. Ein Greis erinnert sich, daß er in seiner Kindheit Kornbranntwein getrunken, und klagt, daß es immer laufiger werde in der Welt.
- D. 13. Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Herr von Tz. seinen älteren Bruder, den Majorsrathsherrn, durch Gift aus dem Wege geschafft habe.
- M. 14. Die ersten Störche lassen sich sehen. Die Auswanderungslust fängt auch in Mecklenburg an allgemeiner zu werden; nur steht ihr noch die landsittliche Indolenz sehr entgegen.
- D. 15. Die Schweriner Maler veranstalten schon wieder eine fromme Kunstausstellung zum Besten der Armen.

- F. 16. Das Plauer Dampfschiff bleibt, „nachdem alle Hindernisse beseitigt sind,“ dennoch zur Veränderung einmal wieder aus.
- S. 17. Petition der bürgerlichen Forstmeister, ihnen eben so wie den adligen den Titel: Oberforstmeister zu geben, eventualiter sie wieder zu Oberförstern zu machen, ihnen aber dabei die Rangclasse der Forstmeister zu lassen.

**16. Woche.** Bäten scheiß, is lieka leiv.

- S. 18. Ein früherer Candidat der Theologie wird wegen seines Zweifels an die unbesleckte Empfängniß der Jungfrau Maria, ihm zur wohlverdienten Strafe und Andern zum abscheulichen Exempel, auch vom Notariat zurückgewiesen.
- M. 19. Die neuen Zweidrittelstücke kommen immer mehr aus der Mode. Man spricht von Annahme des leichten preussischen Geldes, damit man doch etwas habe.
- D. 20. Einige Sternschnuppen von Berlin fallen beim Pfaffenteich nieder und ein adliger Ritter hat einen ausländischen Orden erhalten.
- M. 21. Ein Kröpeliner Schuster verfertigt einen Siebenmeilenstiefel und wandert nach Australien aus.
- D. 22. Ein Förster hat sich das Wildpret zuwider gegessen und gebraucht die Hungerkur.
- F. 23. Erster schöner Frühlingstag. Alle Backfische wissen gar nicht, wie ihnen ist, und jedes verliebte Paar hält sich für den Mittelpunkt des Alls.
- S. 24. Das größte Bedürfnis befriedigt! Dr. Brüssow gibt unter dem Titel: „Mecklenburgischer Blutarch“ alle seine dem Nekrologe der Deutschen gelieferten Leichenreden heraus.

**17. Woche.** Dei lang' schlöppt un driest löppt, kämmt of to Stär.

S. 25. Ein Majoratsherr contrahirt eine Fideicommissschuld. Einführung des Schuldthurms für Fideicommissinhaber.

M. 26. Ein Cavalier fällt bei den Empfangsfeierlichkeiten, welche seiner eben aus England angegangenen Vollblutstute gelten, vor Freuden in Ohnmacht; Madame Cavalierin aber, als die besonnenere, bestimmt sogleich, nachdem sie das edle Thier mit Kennermiene und Kennerhand geprüft hat, daß es von dem Vollbluthengst Don Juan gedeckt werden solle.

D. 27. Ein Bürgerlicher erhält aus Versehen den Titel: Landdrost, und da das ja doch nicht gehen thun thut, macht man ihn in aller Eil zum Geheimen Rath.

M. 28. Ein Schüler Schinkel's studirt den Baustyl der meklenburgischen Rathenwohnungen.

X D. 29. Die Seherin von Tützen erscheint in Neubukow. Erste Spuren des Communismus.

J. 30. In Bad Stuer warten 100,000 Mann auf die große Krisis.



## Mai oder Wonnemond.



S. 1. Bollenstoßen. Gräfin Ida Hahn-Hahn, Frau Mühlbachen und Fräulein Fanny Tarnow wollen zusammen einen Roman aus Meßlenburg's Gegenwart stricken.

---

18. Woche. Ge smitt nich hen, wo hei hen wenkt.

S. 2. In Schwerin wird ein neuer Clubb gestiftet.

M. 3. Auf der großen Volksversammlung bei der Sagsdorfer Brücke wird die Errichtung eines Denkmals für Herzog Karl Leopold beschlossen.

D. 4. Ein Schweriner Gastwirth setzt seinen Gästen Sechschillingswein für einen Gulden vor, und ein anderer behauptet, daß sich die Wittwe Clicquot von Bollinger die Korke pumpe.

M. 5. Dr. Raber zeigt an, daß er wieder in Hagenow wohne.

D. 6. Große Nobilitirung und großes Avancement.

F. 7. Landtagschlußmäßig soll auf dem Judenberge bei Sternberg eine colossale Statue der Bandalia aufgestellt werden. Sie soll als Milchkuh aufgefaßt werden; umher stehen die Ritter und die Bürgermeister.

S. 8. Mecklenburg = Strelitz wird die Zeit lang bei der Steuerreformfrage; es geht allein in den deutschen Zollverein, und in Folge dessen kommt die Stralsund = Berliner Eisenbahn zu Stande.

19. Woche Ja, dat is n' anna Kurn, seggt bei Mölla un bitt up'n Muskatel.

S. 9. Den Schweriner Nachtigallen wird zwar bei bewandten Umständen bis auf Weiteres das Singen erlaubt, jedoch versteht man sich dabei zu ihnen, daß solches Singen nicht in ein staatsgefährliches freches Schlagen ausarte.

M. 10. In Dstorf werden viele Krebse gegessen.

D. 11. Das Plauer Dampfschiff vertheilt eine ungeheure Dividende. Die Gesellschaft baut ein zweites Schiff.

M. 12. Alter Maitag. Wunderschönes Frühlingswetter. Selbst die Censur wird etwas milder und das Verbot der Ludwigsluster Blätter zurückgenommen.

D. 13. Mehreren kinderlosen Frauen wird von ihren Leibärzten gerathen, doch versuchsweise mal unter die Pietisten zu gehen.

F. 14. Das Hôtel baltique in Boltzenhagen und mehrere andere große Badeörter empfehlen sich für alle gegenwärtigen und zukünftigen Krankheiten.

S. 15. Die Landuhren gehen jetzt stellenweise sogar 2 Stunden zu früh.

20. Woche. Hei is so äwaböstig, — hei kennt sie'n eigen Mittel nich.

S. 16. Ein Karow'scher Limburger Käse wird seiner unbestrittenen Verdienste wegen mit der Médaille für ländliche Industrie geehrt.

- M. 17. In einer kleinen Stadt, welche aus Bescheidenheit nicht genannt sein will, wird eine Freimaurerloge: „Zu dem mit sieben Siegeln verschlossenen leeren Buch“ gestiftet.
- D. 18. Es verhungert ein Mensch. Man findet bei ihm eine bedeutende Summe in Actien zum Parchim'schen Braunkohlenwerk.
- M. 19. Die Polizei verhaftet mehrere Maikäfer wegen nächtlichen Herumtreibens.
- D. 20. Ein ritterschaftlicher Schulmeister stirbt an Vollblütigkeit. Das Rostocker Museum bewahrt denselben als Curiosität in Spiritus auf.
- F. 21. Bei Tiedemann erscheint eine Karte von Mecklenburg, auf welcher nur die Majoratsbesitzungen colorirt sind. Die bereits bestehenden sind blau, die bestätigten, aber erst mit dem Tode der jetzigen Besitzer in Wirksamkeit tretenden gelb und die projectirten grün angelaufen. Wenn man die mecklenburgische Eisenbahnkarte kauft, erhält man die Fideicommisskarte als Prämie.
- S. 22. Im freimüthigen Abendblatt entspinnt sich ein hitziger Streit zwischen zwei Theologen über die Frage, ob die Großmutter des Teufels diesem von väterlicher oder von mütterlicher Seite verwandt sei.

---

**21. Woche.** Drei Fuhlen drängen sich doot un dei Flietigen loopen sich doot.

---

- S. 23. Pfingst- und Güstrower große Woche. Es strömen von allen Seiten sehr viel schönes Vieh und Menschenkind' in der Hauptstadt unserer Landleute zusammen.
- M. 24. In Wismar stirbt ein alter Schwede.
- D. 25. Der Schweriner Omnibus kommt anderthalb Stunden zu früh in Rostock an.

- M. 26. Graf Hahn und Baron Biel haben diesmal keine Preise auf dem Güstrower Wettrennen gewonnen.
- D. 27. Die Ausfuhr von Fettvieh nach England nimmt zu, weshalb sich die Ritter sehr auf das Mästen legen.
- F. 28. Die Hagenower Bürger beschränken sich wieder völlig auf bürgerliche Arbeiten und werden wegen dieses wiedererwachten besseren Geistes von ihrem Landadel wieder zu Gnaden angenommen.
- S. 29. Ein Erbzinsmann will sich nicht per Er anreden lassen, welche unerhörte Vorkommenheit den Landdrosten von Demuth bestimmt, seine Entlassung zu nehmen, versteht sich: mit voller Pension.

---

**22. Woche.** Ihr im Nisdum dörben sich nich grot räumen: so as dei ein heit, süht dei anna ut, un wat dei ein gelt, is dei anna wiert.

- S. 30. Der Landdrost von Umkehr feiert sein 50jähriges Jubiläum, und seine Verdienste werden von allen Seiten bis in den Himmel erhoben. Er hat nichts weiter gethan, als in seinem Amte die Separation und Vererbpachtung der Hufen den Bauern und der Kammer zum Troß verhindert, weil dadurch die Patriarchalität leide.
- M. 31. Mecklenburg hebt die Censurfreiheit der Bücher über 20 Bogen auf.
-



## Juni oder Drachmond.



- D. 1. Der meklenburgische Adelstag beschließt, dem Stifter eines Fideicommisses die Bestätigungsgebühren aus der Adelscaffe zu ersetzen.
- M. 2. Sitzung des Missionsvereins zu Tz. zur Lösung der wichtigen Frage, wie man wohl die Bälgentreter dahin bringen könne, daß sie die Kirchenlieder hübsch andächtiglich mitsingen.
- D. 3. Sonntagsnachmittagsvergnügen der Spießbürger der guten Stadt Tz. Sie streiten sich darüber, ob es heißen müsse: Unser Pastor spricht im Schlaf, oder: in Schlaf.
- F. 4. Gesangfest sämtlicher meklenburgischen Gesangsvereine in Güstrow.
- S. 5. Auf dem Kaninchenwerder läßt sich ein alter Dbotrite sehen. Risch hält ihn für den Doctor von Glöden.

---

**23. Woche.** Dei ihrst Noth mütt kiehrt warden, sār bei oll Fru, dei n' Bäckeltrog intweihaut un't Sürwata heit maht.

- 
- S. 6. Aus den früheren eingeborenen Adligen wird ein Corps Freiwilliger gebildet. Schnelle und Stever gehen als Freiwillige unter dasselbe.

- M. 7. Der Preussische Staatsminister a. D. von Kämpf wird als Mitglied unseres Ministeriums berufen.
- D. 8. Die Actien der mecklenburgischen Eisenbahnen stehen quarante-sept.
- M. 9. Die Darguner haben das Gähnen und stiften aus Verzweiflung ein Liebhabertheater.
- D. 10. Die Militairmusik des Ludwigslust Dragonerregiments wird zu einem Ständchen für Hoffmann von Fallersleben verwendet.
- F. 11. Die Synode zu Tz. thut das feierliche Gelübde, die Religion zu schützen und den Klinggebeutel nicht abkommen zu lassen.
- S. 12. Herr von Unband auf Schadeland kehrt nach vierwöchentlichem Aufenthalt auf einer baufälligen Festung zur allgemeinen Freude seiner Hintersassen und Nachbarn wieder in die Butz seiner Väter zurück.

**24. Woche.** Fruens Rath un Räumfaat gerödt all säben Joar.

- S. 13. Ein Rostocker Mucker empfiehlt eine christliche Pensionsanstalt für junge Mädchen christlicher Eltern.
- M. 14. Von Bülow nach Dreibergen bürgerliches Wettrennen von 225 Pfündern. Abends Ball bei 30 Grad Hitze unterm 53. Grad nördlicher Breite.
- D. 15. Ludwigslust erhält Stadtgerechtigkeit.
- M. 16. Dem Gehlsdorfer Rettungshause sind wieder einmal alle Rettlinge weggelaufen.
- D. 17. Ein Leutnant wird bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Premierleutenant ernannt. Alle Leutnants fangen an, Huseland's Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, eifrigst zu studiren.

F. 18. Zur Feier der Schlacht von Waterloo hält ein Professor einen höchst gelehrten Vortrag über die Frage: Ob der Pipp's der Hühner miasmatisch sei?

S. 19. Die Ludwigs-luster „Societät“ feiert ihr Jubiläum. Dieser Clubb ist besonders dadurch merkwürdig, daß er älter ist als Ludwigs-lust selbst.

**25. Woche.** Bespräken is adlig, hollen is boursch.

S. 20. Die Bürger einer Stadt begleiten ihren Bürgermeister — zum Thore hinaus.

M. 21. Ein Geistlicher beweist in dem Leichensfermon auf einen Kammerherrn, daß die Welt einen Verlust erlitten habe. Wer's glaubt, giebt 'nen Thaler.

D. 22. Das aus den Fonds der aufgehobenen Rostocker Universität gegründete polytechnische Institut wird auß' feierlichste eröffnet.

M. 23. Anfang des Johannistermins. Viel Geschrei und auch ziemlich viel Wolle. Die Terminsgeschäfte wickeln sich mit Leichtigkeit ab, — doch kann man auf Lustschlösser selbst zur ersten Hypothek leider noch immer kein Geld kriegen.

D. 24. Professor von Blücher macht eine chemische Entdeckung.

F. 25. In Strelitz zeigt sich die Berliner Influenza. Man will selbige auch in Schwerin verspüren.

S. 26. Deffentliche Urwahlen in Güstrow! Der dasige Clubb, bei welchem aber Jacobiner nicht receptionsfähig sind, ladet durch die öffentlichen Blätter zum Ballotement über vier Clubb-candidaten ein.

**20. Woche.** Herrn Günst im April-Wära fällt af as Rosenblära.

---

- S. 27. Die Landstandtschaft der bürgerlichen Ritter wird suspendirt, bis ein besserer Geist in sie gefahren.
- M. 28. Die Wismaraner haben Telegraphen eingeführt zur Meldung der Zahl der gefallenen — Regel. Dieserjenigte Telegraph hat's sehr bequem, denn die guten Leute werfen viel Pudel.
- D. 29. Ein Ausländer bezieht die Universität Rostock. Da das allerdings sehr verdächtig ist, so stellt man ihn unter besondere polizeiliche Aufsicht.
- M. 30. Dem Enneken vom alten Schweriner Schloß wird allein graulich und es fällt ihm auf Petermännchens Einflüsterung eines schönen Morgens ein, ganz einzufallen.



## Juli oder Heumond.



- D. 1. Auch heute ist noch wahr, was Gräfin Ida Hahn-Hahn in ihrer Sybille sagt: „In starrer Abgeschlossenheit, scheelsüchtig und mißgünstig, ohne Athem zum Wettlauf, verharret der deutsche Adel in einer Stellung, welche hunderttausend Blößen gibt.“
- F. 2. Die Arsenalwache in Schwerin verhaftet einige Raucher. Ein Geistlicher und zwei Leutnants werden ohne Weiteres ihrer Haft entlassen und darauf das Rauchen tolerirt.
- S. 3. Positiv zum Verschleudern! Eine ritterschaftliche Landstandsuniform, ein Kammerherrnschlüssel und eine goldene Dose sollen wegen Mangel — an Raum verkauft werden.

---

**27. Woche.** Mit dei hogen Herren is kein gaur Stirschenplücken; sei langen ümma na dei riepfen.

- 
- S. 4. Beim Schweriner Gesangfest wagt Jemand ein Bravo. Allgemeine Indignation über dies residenzwidrige Benehmen. Und doch ist dies Fest nach dem Journal des Débats das Non plus ultra eines Volksfestes gewesen.

- M. 5. In Alten-Garz stirbt ein Badegast vor langer Weile und in Voltenhagen will ein Bürgermeister einen Juden vertreiben.
- D. 6. Die Reliquien in der Doberaner Kirche werden wieder hergestellt, namentlich die Kiste, in welcher ein Stück der Finsterniß aufbewahrt wird, welche Gott in seinem Zorn über das Land Egypten sandte.
- M. 7. Eine halbofficielle Berichtigung widerlegt das Gerücht, daß der Salzzwang der Domanialunterthanen mit dem nächsten 1. April aufhöre.
- D. 8. Ein närr'scher Apotheker erhält die Weisung, daß er nur Pillen zu drehen, aber keine Adressen zu drehfeln habe.
- F. 9. Die Synode zu Tz. entschließt sich, bedingter Weise das Dasein eines gewissen Zeitgeistes anzuerkennen.
- S. 10. Ein meklenburgischer Wildschütz wird im Hannover'schen von einem königlichen Jagdbedienten erschossen; der glückliche Schütze bittet sich darauf die von Meklenburg ausgelobte Fangprämie aus.

---

28. Woche. Wenn dei Groten sich stan, müdden dei Lütten dei Hoar laten.

---

- S. 11. Große Gährung in Tz. Ein Mann regulären Fußvolks rückt in geschlossenen Gliedern gegen die Menge, die sich alsbald verläuft.
- M. 12. Allenthalben Königsschuß. Die Folgen zeigen sich zu seiner Zeit.
- D. 13. Die Doctoren von Duhn und von Glöden machen bei Herrn Kettich-Rosenhagen einen politisch-praktischen Besuch.
- M. 14. Es herrscht eine ganz wunderbarliche Stimmung. Ein Secondleutnant wird somnambül und der Komiker Peters geht unter die Trappisten.

- D. 15. Ein armes Dorfschulmeisterlein läßt sich endlich einen neuen Rock machen, was ihm als die größte Leppigkeit ausgelegt wird.
- F. 16. Herr Buffey und sein Sohn Willem treffen in Begleitung des Herrn A. Glasbrenner in Doberan ein. Von sonstigen Notabilitäten ist es noch sehr still.
- S. 17. Die Hagenower Bürger bringen ihrem Bürgermeister ein Vivat.

**29. Woche.** Einen sien Uhl, is'n Annern sien Nachtigall.

- S. 18. Im südwestlichen Mecklenburg müssen die Leute des Nachts auf den Beinen sein, um das Wild zu verschrecken. Erste Spur einer mecklenburgischen Volkspoesie, deren Held der große Wildschütz Mahnke.
- M. 19. Erste Warnemünder Partie nach dem Schnattermann in dieser Saison. Was Boltshagen betrifft, so will das Großherzogliche Amt Grevismühlen allda keine größeren Stablissemments, weil es befürchtet, — solche würden die Erwerbsquellen der Bauern während der Badezeit beschränken.
- D. 20. Einführung mehrerer Erddammleibzölle.
- M. 21. Die Docters und der Schlangenindianer Rauffe streiten sich noch immer über die große Wasserfrage.
- D. 22. In Strelitz wird ein allgemeines mecklenburgisches Ausweisungsgesetz vorbereitet. Man will nur diejenigen im Lande behalten, welche gut zu Wege sind.
- F. 23. Ein Schützenkönig denkt über seine Würde nach; es will ihm kein Lichtfreund aufgehen, worüber er falsch wird und zu guter Letzt seine Königin prügelt.
- S. 24. Die Hundstage fangen an. Es wird allgemeine Secten- und Associationsfreiheit proclamirt.

**30. Woche.** Dat mött doch seihn, seggt dei Blin, woans dei Labm tanzen kann.

- S. 25. Die Jagd geht auf und man darf jetzt die Sechszehnder ungestraft hegen und ihnen den Genicksfang geben.
- M. 26. Pierer's Universalexicon empfiehlt im Hamburger Correspondenten ein Werk über das Faustrecht. Die Stillersche Hofbuchhandlung will aber mit dem Verlage nichts zu thun haben und auch der Hamburger Correspondent zeigt an, daß er sich für mystificirt halte.
- D. 27. Es bestätigt sich leider, daß Jenny Lind diese Saison nicht nach Doberan kommen werde. Man will nun dafür fleißig Corso fahren.
- M. 28. Die Kleinkinderbewahranstalt zu Tz. abonniert auf die Illustrierte Zeitung.
- D. 29. Dem Wochenblatt der bürgerlichen Ritter wird die Concession entzogen, worüber diesen Ritttern ihr „beschränkter Unterthanenverstand“ bumms stillsteht.
- F. 30. Auf dem Sachsenberg wird ein 6jähriger Knabe eingeliefert, der zwei todte Sprachen spricht, aber seine Muttersprache vor lauter Gelehrsamkeit rein vergessen hat.
- S. 31. Das Obotritenlied wird auf einer Drehorgel gespielt.



## August oder Erntemond.



**31. Woche.** Spitz Näs' un spitz Kinn, doa sitt dei Düwel in.

- S. 1. Wie man einen Regierungsregistrator macht und ihn über den Rhein schickt.
- M. 2. Bölte-Hagenow wird wirklicher Legationsrath bei der Eisenbahn, worauf Knechtlein zur Ruhe kommt und nicht mehr umgeht.
- D. 3. Der Schweriner Domthurm erhält die Concession zu einer Schillingscollekte im ganzen Lande.
- M. 4. Colossale Hitze. Mehrere Hoftagelöhner sterben in ihrem Berufe mit der Sense in der Hand.
- D. 5. Ein Ritter legt einen Bauern und einen Hengst, und v. Glöden wird auf Actien Erbgessen auf Hohentkirchen.
- F. 6. Die Lügenzeitung will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß hinfort jedes Bataillon unseres Contingents nur vier Leutnants haben solle, statt des bisherigen Duzend.
- S. 7. Ein Schulmeister frist Maulbeerblätter und spinnt Seide.

**32. Woche.** Sei giffi as dei Pracha dei Lus um'n Dala.

- S. 8. Die allein seligmachende Kirche macht in Schweden wiederum mehrere Eroberungen, und Stempel bringt wiederum nichts heraus.
- M. 9. Wettrennen in Doberan. Sieger: der dreijährige schwarze Hengst Büffelskopf. Vater: Michel, Mutter: Bandalia. Bei der Steeplechase stürzten diesmal nur 3 Interessenten, aber eins der Pferde, 1000 Pfund Sterling werth, war so sehr verletzt, daß man es auf der Stelle erschießen mußte; bei dem Bauernrennen ging es fröhlicher her.
- D. 10. Ein Pächter läßt 12 Centner schlesischen Klee samen über Rostock gehen. Der gute Mann wundert sich, daß man ihm dafür in dieser See- und Handelsstadt 4  $\mathcal{R}$  42  $\mathcal{S}$  Accise abnimmt.
- M. 11. Der patriotische Verein empfiehlt den Weinbau, jedoch zunächst nur im Kleinen, so ganz doucement.
- D. 12. Der Grabower Buttermarkt zergeht wie Butter an der Sonne.
- F. 13. Das Kloster Dobbertin wird zu einem ritterschaftlichen Schullehrerseminar. Allgemeiner Drang, ritterschaftlicher Schulmeister zu werden.
- S. 14. Erfreuliche Geburt eines Jagdjunkers.

**33. Woche.** Dei Wind weihl wol Barg tohop, äwa kein dick Büff.

- S. 15. Das Dömitzer Zucht- und Stockhaus wird dem Verein für innere Mission überwiesen.
- M. 16. Der Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde giebt in seinem neuesten Jahrbuche eine quellenmäßige Geschichte Karl Leopolds; es wird das dem Verein von mehreren Seiten sehr übel genommen und er fällt gewissermaßen in Ungnade.

- D. 17. Ein Eisenbahnactionair sucht in der Rostocker Zeitung eine Lebensgefährtin.
- M. 18. In der Schullehrerversammlung zu Tz. wird ein Vortrag über den größeren Bildungsstoff der neuern Sprachen vor den alten durch Schurren und Murren unterbrochen, auch während des Vortrags ein Zettel: „Keine Discussion!“ in Umlauf gesetzt. Dagegen hört die Versammlung höchst andächtig einem sehr selbstgefälligen Vortrage zu über einen Planeten, der noch hinter dem Uranus liegt.
- D. 19. Es erscheint der 1001. Zeitungsartikel über unsere Steuer- und Zollreform.
- F. 20. Ein Landstand studirt den Cicero de oratore, und Herr von Kampß schreibt schon wieder ein Buch.
- S. 21. Der adlige Frauenverein zu Tz. beschließt aus bewegenden Gründen künftig keine unverheiratheten Damen zu Mitgliedern aufzunehmen.

---

22. Woche. Dei Ratt liert nich ihra musen, as bett sei Jungen hett.

---

- S. 22. In Wismar wird Gasbeleuchtung eingeführt, die Eisenbahn eröffnet und die Thorsperre versuchsweise suspendirt, worauf die Wismar'schen Thorschreiber einen Ruf nach Hamburg erhalten.
- M. 23. Das Collegium der Hundertmänner in Rostock will noch immer keinen Bäcker in Warnemünde geduldet wissen.
- D. 24. Ein schlesischer Weber bezieht den abgabenfreien Ludwigsluster Fettviehmarkt.
- M. 25. Wegen der zahlreichen Nobilitirungen erscheint eine neue Auflage des meklenburgischen Wappenbuchs.
- D. 26. Die Neufalden'schen politischen Gefangenen werden begnadigt, und in Neufalden eine neue Stadtordnung eingeführt.

- F. 27. Ein wißbegieriger Archivarius der südbaltischen Länder fragt bei Jacob Grimm an, ob man wohl nicht Mittag eigentlich mit 3 T schreiben müsse.
- S. 28. Die Spielbank zu Doberan hat in diesem Jahre 50,000 Rthlr. gewonnen.

---

**35. Woche.** Ein Fru, dei nich schelt, un'n Hund, dei nich bellt, sünd beir so vähl nütt, as dat söst Rad an'n Wagen.

---

- S. 29. Der Umbau des Sternberger Rathhauses, damit das weite Haus die Zahl der Stände fasse, ist vollendet.
- M. 30. Unter v. Glöden's und des meklenburgischen Adelstages Auspicien soll ein meklenburgisches Adelslexicon erscheinen.
- D. 31. Die Landesregierung erfordert von dem patriotischen Verein wiederum Bericht über die mit dem Guanodung angestellten Versuche.



## September oder Herbstmond.



- M. 1. Versammlung der mecklenburgischen Turnerschaften auf der hohen Burg bei Schlemmin. Es bilden sich zwei Parteien unter ihnen; die eine gibt dem Stavenhagener, die andere dem Rostocker Bier den Vorzug.
- D. 2. Ein bürgerlicher Ritter erwartet noch immer die Acceptation seiner Abtretung der Patrimonialgerichtsbarkeit.
- F. 3. Ausflüst auf den Höfen. Lobende Lustigkeit derjenigen Gutsunterthanen, welche im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod essen.
- S. 4. Die bürgerlichen Ritter finden immer mehr Geschmack an dem vom Dr. von Duhn vorgeschlagenen „bürgerlichen Adel.“

---

**36. Woche.** Wie dei Mann is, so watt dei Wust brant.

---

- S. 5. Ein Mann von Geburt heirathet eine schwerreiche bürgerliche Gans und stiftet ein Majorat, und ein schwerreicher bürgerlicher Ritter heirathet eine pauvre adlige Kokette und muß nach einem Paar Jahren mit einem weißen Stock davon gehen.

- M. 6. Kloster Malchow wird zu einer Anstalt für verwahrloste Kinder eingerichtet. Allgemeiner Drang, ständisches verwahrlostes Kind zu werden.
- D. 7. Der „Wächter“ streut noch immer sogenannte Goldkörner aus. Aber — „Schapstütel sind kein Rosin.“
- M. 8. Ein obotritischer Dichter bringt den landesgrundgesetzlichen Erbvergleich in Hexameter. Sonst bleibt dieser Vergleich, wie er ist, und seine Jahre nehmen kein Ende.
- D. 9. Es ist zum Katholischwerden. Herr v. Schröter hält es in Mecklenburg nicht länger aus. Er gründet in Pennsylvanien eine Colonie für katholische Biertrinker.
- F. 10. Die großherzogliche Kammer giebt eine sehr genaue und ausführliche Beschreibung der zur Verpachtung kommenden Domanialhöfe.
- S. 11. Ein Bädner wird Communist und läßt es seine Nachbarn fühlen.

**37. Woche.** Barg un Dahl begegnen sich nich, äwa wol Wünschkinna.

- S. 12. Die Gewerbefreiheit wird ohne Blut- und Thränenvergießen eingeführt.
- M. 13. Der größte Alterthumsforscher in den Ostseeländern, welcher so glücklich im Suchen ist, findet eine Portion alter Camillen in einem Topf mit edlem Rost.
- D. 14. Die Brede'sche Truppe giebt in einer kleinen Ackerstadt zum Besten der innern Mission das Stück: Er muß außs Land.
- M. 15. Ein bürgerlicher Ritter wird in den Adelsstand verpflanzt, wodurch dies Topfgewächs in einer Nacht alle Haare auf den Zähnen verliert.

- D. 16. Ein Ackerbürger aus Krafow geht auf ein Jahr nach Möglin, und ein Bauerjunge macht eine Kunstreise nach Belgien.
- F. 17. Ein Stillvergnügter fucht einer Kuh in den Milchspiegel und declamirt: *Beatus ille, qui procul negotiis.* Eine solche Gesinnung ist auch noch in der Uebertreibung schön.
- S. 18. Das Plauer Dampfschiff setzt wegen Unpäßlichkeit seine Fahrten wieder einmal aus.

**28. Woche.** Haut maßt Mauth; of Newamauth.

- S. 19. Eberhard in Ludwigslust erfindet für die diesjährige Landtagsdiät einen doppelten Saidschüßer.
- M. 20. Die Pflaumen sind nun reif. Durchfall vieler Candidaten. Die Cholera ist in Anmarsch.
- D. 21. Den Domänenpächtern wird erlaubt, ihren Häcksel zu versichern.
- M. 22. Großes Lager und Manöver bei Schwerin. Man kann daselbst einen deutlichen Begriff von dem so sehr großen Nutzen stehender Heere gewinnen.
- D. 23. Die Dreißigergilde in Parchim verändert ihre Statuten durch den Zusatz, daß dieselben nie und zu keiner Zeit auch nur um ein Tüttelchen verändert werden sollen.
- F. 24. In Tz. werden die Sprützen probirt, da den Tag zuvor Feuer gewesen.
- S. 25. Höchste Blütthe des Vereinswesens! Mehrere fromme Kinder unter 9 Jahren stiften einen Verein, der solchen Erwachsenen unter die Arme greifen soll, mit denen es anfängt, schwach zu werden.

**29. Woche.** Dei licht löppt, ist licht sagt.

- S. 26. Der meklenburgische Parsforcejagdverein zu Röbel bekommt eine neue Meute Hunde aus England.

- M. 27. Das Kloster Ribnitz wird zu einer ritter- und landschaftlichen Blinden- und Taubstummenanstalt bestimmt. Allgemeiner Drang, ritter- und landschaftlicher Blinder und Taubstummer zu werden.
- D. 28. Die Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde beschäftigen sich nach Absolvirung der Eisen- und Salzwerke mit den Mergelgruben.
- M. 29. Letzter Brandconvent. Denn da die Bürgermeister die Brandcassenrechnung und die Böhnhasenjagdgeschichten hinsichtlich der armen Landhandwerker ganz füglich auf dem Landtage selbst abmachen können, so finden sie jenen so zeit- und kostspieligen Convent endlich doch selbst gewissermaßen unverantwortlich.
- D. 30. Dr. Alban läßt sich wieder von John Bull um eine wichtige Erfindung pressen.



## October oder Weinmond.



- F. 1. Pastor Zander's nordischer Volksbote erscheint mit der Dehn'schen Volksbibliothek um die Wette. Das Volk gähnt über beide so herzlich, daß es sich dabei die Kinnlade aussetzt.
- S. 2. Ein Hofrath wird Geheimer Hofrath, und kann auf einmal das R nicht anders als mit einem gewissen übelriechenden Schnarren aussprechen.
- 
40. Woche. Kein Kötä löppt negen Joar dull, hei löppt all ira an.
- 
- S. 3. Die Vollblutfau Miß Stimmelstark ist mit einem Duzend Ferkel glücklich niedergekommen, welche zur Abholung für die Abonnenten bereit liegen.
- M. 4. Intendirte Wiedereinführung der Kirchenbuße durch einen adligen Ritter, welcher Zeitlebens ein arger Sünder gewesen.
- D. 5. In Parchim wird endlich die Straßenerleuchtung wieder eingeführt, nachdem sich mehrere in- und auswärtige Honoratioren, und unter Anderen ein kleiner Reissfresser aus der Residenz, Abends in einem Klustdeichsel festgerannt haben.

- M. 6. Die Tage nehmen denn doch schon merklich ab. Großer Landmannsball in Tz.; zum Schluß eine obligate Prügelei mit Champagnerflaschen.
- D. 7. Landtagsauschreiben. Capita proponenda: 1) Annahme des östreichischen Civilgesetzbuches; 2) Aufhebung der Fideicommissse; 3) Annahme der preussischen Städteordnung von 1808; 4) Beitritt zum deutschen Zollverein; 5) Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit.
- F. 8. Der Ludwigsluster pomologische Verein kauft sich aus seinem Reservefond ein Faß Aepfel, damit er nicht vergesse, wie die Dinger schmecken.
- S. 9. Ein Lübecker Weinreisender besucht eine der vielen Rostock'schen Freimaurerlogen ohne Nebenabsichten.

---

41. Woche. Et is nich gant, wenn dei Mensch so tierig in'n Dau geit: denn heit hei den ganzen Dag natt Fäut.

---

- S. 10. In die Ludwigsluster Taubstummenanstalt wird ein alter taubstummer Stockaristokrat eingeliefert: er lernt nichts und vergißt nichts.
- M. 11. Allgemeines Gänsefchlachten — und doch noch so viel Gänse!
- D. 12. Ein Rostocker Spielkartensabrikant handelt zugleich mit Grabdenkmälern und Leichensteinen.
- M. 13. Der Wasserdoctor Vick behandelt die meklenburgische Steuerfrage, kann sie aber nicht bis zur Krisis bringen.
- D. 14. Ein sehr geschickter junger Handwerker kann in keiner Stadt des Landes das Einwohnerrecht erlangen; er geht darauf nach London, wo er später Lordmayor wird.
- F. 15. Vier meklenburgische Pferde machen dem Großtürken ihre Aufwartung; ihr Begleiter erhält dafür eine goldne Dose.
- S. 16. Die erste Schillingscontribution für den Schweriner Domthurm wird ausgeschrieben.

**22. Woche.** Wo bei Lun am niedrigsten ist, ist am höchsten amastiegen.

- S. 17. Ein Geistlicher wird coramirt, weil er auf einer Auction auf Uhlischs Predigten geboten hat.
- M. 18. Zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht wird in Rostock ein capitaler Ochse geschlachtet.
- D. 19. Für die frühere Domschule zu Raseburg werden allda mehrere Altentheilerstellen für Candidaten der Theologie gestiftet.
- M. 20. Die Wege sind noch in einem nicht durch Regen verdorbenen Naturzustande und das Wetter ist plaisirlich. Die Wegebesichtigungsbehörden machen daher jetzt ihre pflichtmäßige Vergnügungsreisen durch Mecklenburg und zanken sich nur hie und da über den Vorderitz.
- D. 21. Die Wilddieberei nimmt überhand. Ein Förster ladet alle seine Freunde und Gevattern auf Hochwild ein und gibt Jedem noch ein Zimmer mit auf den Weg.
- F. 22. Der Bürgermeister zu Tz. fertigt für Hoffmann von Fallersleben einen Bürgerbrief aus, verliert denselben aber bei seiner Anwesenheit in der Hauptstadt.
- S. 23. Unsichtbare Sonnenfinsterniß in ganz Mecklenburg. Die Tagelöhner der Tz'schen Begüterung legen die Arbeit bis dahin nieder, daß der Inspector Tz. mit seinem Krückstock entlassen sei.

**23. Woche.** Wenn bei Häuna tau tierig kateln, leggen's up'n Dag Windeia.

- S. 24. Allgemeiner Leutewechsel. Herr von Glöden bleibt Redacteur des p.p. Wochenblatts.
- M. 25. In Crivitz beginnt die Weinlese; es sollen viele Bestellungen auf 1847er Château de Crivitz eingegangen sein. Die Schleebeeren sind übrigens noch nicht reif.

- D. 26. Ein Wegweiser verliert einen Arm, und ein Jagdjunker bricht bei einem Privatjagdrennen den Hals.
- M. 27. Auf dem Sachsenberg wird eine große Druckerei für Tractätlein etablirt.
- D. 28. Das Raabe'sche mecklenburgische Volksbuch wird diesmal nicht denunciert, und also auch nicht verboten.
- F. 29. Die Abende sind schon hübsch dunkel. Ein Pietist nimmt eine Porcellansuhre und fährt in den dritten Himmel.
- S. 30. Wie man hört, so werden zehn Städte von den Bürgerrepräsentanten gewählte Deputirte zum diesjährigen Landtag schicken.

44. Woche. Frie man ihrst, fär dei Schepa tau sin'n Stöta: fast'n Stiert woll hängen laten.

- S. 31. Reformationstfest. Freie Predigerwahl in N. N. Denn warum? Der gestrenge hochgräfliche Oberinspector steht ja bloß am Wahlstisch, und wenn die hochgräflichen Unterthanen ihren Candidaten zum Wahlprotocoll nennen, so notirt er sich ja bloß in seiner Schreibtasel diejenigen, welche nicht auf den hochgräflichen Protegé stimmen.



## November oder Windmond.



- M. 1. Der patriotische Verein ist in großer Noth; er will partout sein 50jähriges Jubiläum feiern, und stellt am Ende die Preisaufgabe: Wie er das wohl anzufangen habe?
- D. 2. Im Malchiner und Sternberger See werden Austerbänke angelegt.
- M. 3. Die Gastwirthe Schmidt und die Wittwe Zander in Sternberg erhalten eine ungeheure Sendung Cliquot.
- D. 4. Die Cultur steigt sichtlich. Die Einlieger lesen Schnelle's Landtagsbericht.
- F. 5. Der Landtag wird durchaus reversal- und observanzmäßig auf dem Judenberge vor Sternberg eröffnet.
- S. 6. Das Wetter landtagt und die Regierung schärft die Censur.

---

**15. Woche.** Hojahn mal Cina gegen'n Backawen an!

---

S. 7. Landtagspredigt. Die Stände singen den Gesang: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

- M. 8. Der Staat übernimmt die von der Actien-Gesellschaft derelinquirte meklenburgische Eisenbahn.
- D. 9. Voigt in Weimar bittet den Landtag um Beiträge zum deutschen Nekrolog.
- M. 10. Ein bürgerlicher Ritter meldet seinen Genossen, daß er „wegen Entbindung“ unmöglich zum Wahltag kommen könne.
- D. 11. Die Guzent-Lejars'schen Kunstreiter in Sternberg. Sie stellen zuerst den gehemmten Fortschritt und darauf den beförderten Rückschritt dar. Die Ritterschaft entzweit sich darüber. Die Regierung thut ein Einssehen und verbietet den Zeitungen Berichte darüber aufzunehmen.
- F. 12. Wahltag. Es ist so voll, daß ein Landstand erdrückt wird. Die Syndici sollen berichten, wie es in ähnlichen Fällen früher gehalten worden.
- S. 13. Ende des Wahltags. Es halten mehrere Couriere auf dem Markt, die mit der Nachricht, daß zwei bürgerliche Ritter als Deputirte in den Engern Ausschuss gewählt sind, wie toll davonjagen.

---

**16. Woche.** Wer ümma up sinen Kop befeit, dei kümmt am  
 Emm' up'n Kop tau stahn.

---

- S. 14. Allenthalben große Zweckessen wegen der Eroberung des Engern Ausschusses durch die bürgerlichen Ritter.
- M. 15. Es erscheint nach einem Daguerreotypbild ein Holzschnitt, welcher die hochansehnliche Landtagsversammlung in dem glücklich gewählten Augenblick darstellt, wo man über den Steverschen Antrag auf Pressfreiheit discutirt.
- D. 16. Ritter- und Landschaft beschließen über das Schicksal einer altersschwachen Klosterkutsche.

- M. 17. Ein Frauenzimmer fragt bei dem Landtag an, ob sie die ihrer Großmutter bis zu deren 21. Lebensjahre im Jahre 1786 bewilligte Pension auch noch nach ihrer Verheirathung fortzugenießen habe. Beschluß: Syndici sollen berichten, wie es früher in ähnlichen Fällen gehalten worden.
- D. 18. v. Glöden weist in seinem Wochenblatte Mittel gegen den Roß und Bilderbogen mit dem Gehlsdorfer Rettungshause nach.
- F. 19. Ein in Dreibergen Heimathsberechtigter treibt in seinen Mußestunden die Kettenrechnung.
- S. 20. Der Verein gegen Thierquälerei wird höchsten Orts bestätigt und die Parforcejagden nehmen ihren Anfang.
- 
17. Woche. Ein oll Klipp un'n nie Schipp is doch nich vehl mütt.
- 
- S. 21. Der Edle von Pöpke gibt die Grundherrlichkeit über Daffow auf, welches darauf Stadtgerechtigkeit erhält und ihm das Ehrenbürgerrecht erteilt.
- M. 22. Fideicommissstifter sollen nach diesem nolens volens nobilitirt und in den eingebornen Adel aufgenommen werden. So wird die Tugend schon hier auf Erden belohnt.
- D. 23. Die freisinnigen Landstände erlauben, daß ein Jude zur Advocatur gelassen wird, bedingen aber dabei so unterthänig als ausdrücklich, daß hohe Regierung doch ja Vorkehr treffe, daß in Zukunft nicht noch mehr Israeliten es sich einfallen lassen, in Hoffnung gleicher Concession sich dem Rechtsstudium zu widmen.
- M. 24. Das Brodkorn kostet wieder 32 ß und gute Gßkartoffeln 16.
- D. 25. Brüssow schreibt den Nekrolog von 120 noch lebenden Mecklenburgern.

- F. 26. Buß- und Betttag. Mehrere an einander gerathene Landstände wechseln Ehrenerklärungen mit einander.
- S. 27. Die Landstände verweigern wieder ihre Zustimmung zu einem Gesetz über die Separation der städtischen Feldmarken, „weil eine solche zu Zuständen führen könne, die außer aller Berechnung liegen.“

---

19. Woche. Half Busch, half Rock, seggt dei Schepa, un sitt hinna'n Knüttelsticken.

---

- S. 28. Die Tagelöhner des Klostersguts Lerow wollen noch immer kein Kopfgeld an das Kloster zahlen.
- M. 29. Die A.-B.-Ger. Chaussee wird aus Rücksicht auf die Meriten des Herrn Landraths von Tz. mit dem kleinen Umweg von  $1\frac{1}{2}$  Meilen über dessen Gut geführt. Dem Verdienste seine Krone!
- D. 30. Ein Bedell wird mit 500 Rthlr. pensionirt und beim Gymnasium zu Tz. eine neue Lehrerstelle mit 250 Rthlr. Gehalt fundirt.



## December oder Christmond.



- M. 1. Der Landtag bewilligt dem Landeserecutor eine Zulage, — weil derselbe nichts zu thun hat.
- D. 2. Ein bäuerlicher Ritter tritt einem uradligen Grafen die Leichdörner ab.
- F. 3. Es bringt wieder einmal Einer einen statistischen Verein für Mecklenburg in Vorschlag und gibt zunächst ein Verzeichniß sämmtlicher mecklenburgischen Schlafmützen.
- S. 4. Da die Landtagscommissarien keine weitere Frist zur Abgabe der ständischen Erklärungen auf die landesherrlichen Propositionen ertheilen wollen, so wird der Engere Ausschuß vom Landtag beauftragt, wegen der noch unerledigten Engern-Ausschuß-Propositionen zum nächsten 1. April einen Conventus omnium ac singulorum einzuberufen.

---

**19. Woche.** Dei Ros' und dei Wied, dei stahn in'n Stried; dei Ros' beschwann, dei Wied gewann.

---

- S. 5. Ungeheure Thätigkeit der hochansehnlichen Landtagsversammlung. Man faßt 21 Beschlüsse.

- M. 6. Die Herren Landmarschälle überbringen die Landtagsabschiede. Das Hochwild fällt im Preise.
- D. 7. Ein Landstand bringt Frau und Kindern einen Scheffelsack voll Landtagsconfect mit.
- M. 8. Unseren Juden wird die Verheißung, daß sie von dem Judenschutzgeld befreit sein sollen, wenn sie erst sieben Jahr, wie Jacob um die Rachel, um diese Emancipation gefreit haben.
- D. 9. Wieder wird ein Herr vom eingebornen Adel Bürger und Meister in einer kleinen Stadt, worüber der Adel vor Aerger grün und gelb wird.
- F. 10. Das Gut Tz. soll öffentlich verkauft werden. Es wird dabei vorzüglich auf den glücklichen Umstand aufmerksam gemacht, daß nach einer vorliegenden früheren höchsten Bewilligung von den daselbst noch befindlichen 9 Bauern 5 gelegt und die übrigen verkleinert werden dürfen.
- S. 11. Die Frauenzimmer sind noch immer nicht mit ihren Weihnachtsgeschenken fertig, und sticken und häkeln um die Wette.

---

50. Woche. Arm un Bein kann man nich an't Züa leggen:  
't möt Holt sien.

---

- S. 12. Vier und dreißig Geistliche wollen den Teufel in der Taufformel beibehalten; zwei bitten sich dafür den Satan aus.
- M. 13. Alle bürgerlichen Mecklenburger wollen nach Texas auswandern und den Adel hier einfrieren lassen.
- D. 14. Der Mäßigkeitsverein in Tz. hält Quartal und bringt seinen Präsidenten, Herrn Tieftrunk, der Frau desselben als Zulkflapp ins Haus.
- M. 15. In Tz. trifft ein Regierungscommissarius zur Untersuchung des städtischen Wesens ein. Es sind in diesem Jahr in acht Städten solche Commissionen gewesen.

- D. 16. Der patriotische Verein empfiehlt einen moderaten Communismus; doch möge man ja nur ganz doucement damit vorschreiten.
- F. 17. Die Fürstenberger Kirche ist noch immer nicht fertig und der vaterländische Dichter J. F. Bahrdt trinkt ein Glas Rothwein.
- S. 18. Ein adliger Ritter zeigt im Landesintelligenzblatt an: man solle doch ja nicht von ihm glauben, daß er den kleinen Leuten in seiner Nachbarschaft das Holz sammeln in seinen Forsten erlaubt habe.

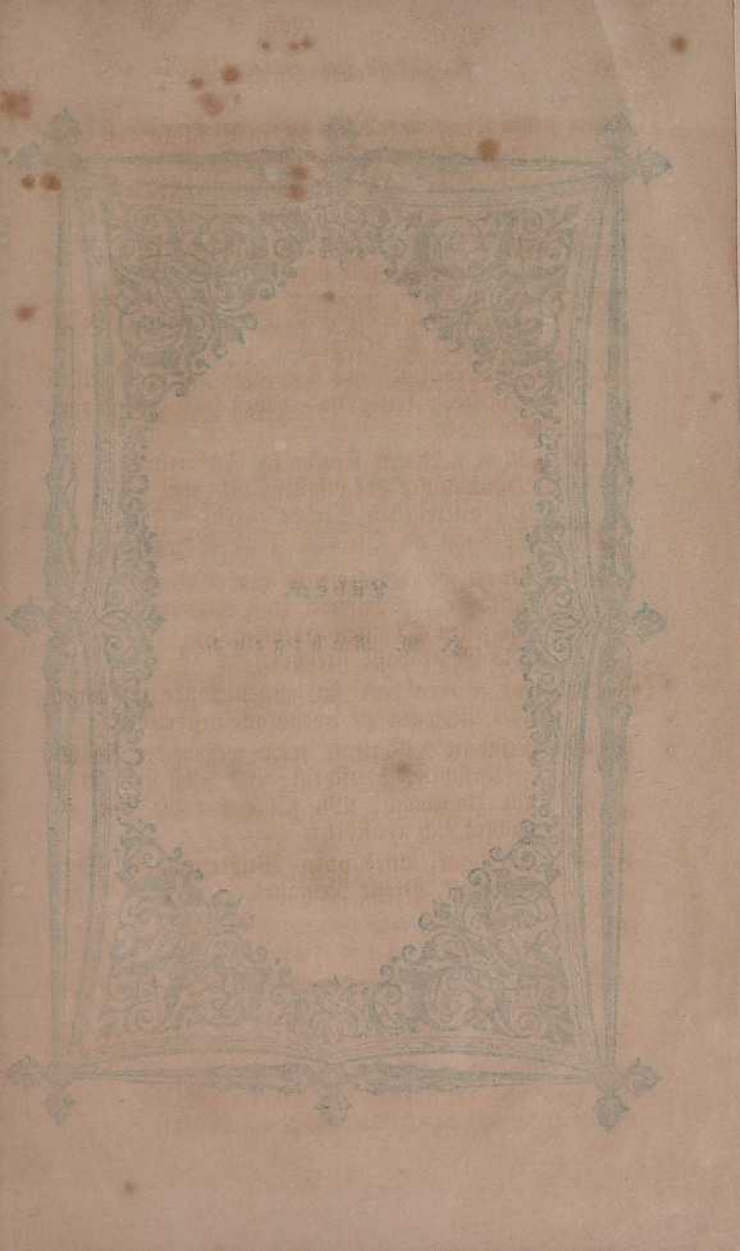
**51. Woche.** Ich ging äwa'n San'n, Doa lagg Urta un Schlang, Ich slog doa mir'n mank, Dat Allens von anna sprang.

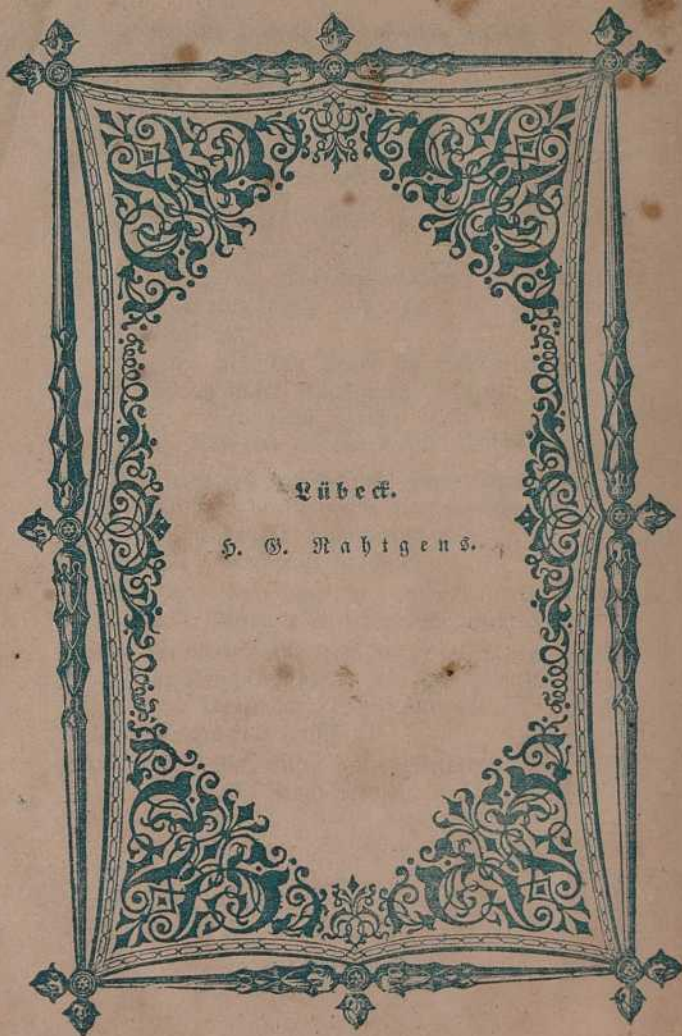
- S. 19. Ein Patriot glüht von Patriotismus und trinkt einen kleinen Schnaps Lust zu seinem Lederkäse.
- M. 20. Man versichert, daß Mecklenburg gehörigen Orts erklärt habe, wie es bei gewissen Eventualitäten sein altes Recht auf Sachsen-Lauenburg allerdings geltend machen werde.
- D. 21. Die Doberaner Spielbank wird nach Rötzen verlegt.
- M. 22. Die Schweriner Zeitung hört schon wieder auf, über die Verhandlungen der Raths- und Bürgeritzungen daselbst zu berichten.
- D. 23. Um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, erscheint von Dr. Tütletüt eine Schrift über die Prostitution in Mecklenburg.
- F. 24. Einige mecklenburgische Kinder kriegen schon heut ihre Bescherung, andere erst morgen.
- S. 25. Weihnacht. Auf der breiten Basis der Krempfuchen und Pfeffernüsse, der Tannenbäume und Äpfel erheben sich die tausend und aber tausend Weihnachtsgaben. Man hört vielfach den

Wunsch: Ich mögt dat man all hebben, wat blot in Mekelnborg hüt veschenkt wat. Aber wie kann man das wissen: wir haben ja keine Statistif.

**52. Woche.** Wer dat Leht ut dei Kann drinken will, den sölt dei Deckel up dei Schnut.

- S. 26. Die DamenS besuchen sich gegenseitig, um die Geschenke zu kritisiren.
- M. 27. Die lieben Kleinen sind schon mit dem meisten Spielzeug fertig und haben sich den Magen überladen.
- D. 28. Man sieht den Censor in Schwerin  
Durch unsre prächtigsten Gedanken  
Die allerdicksten Striche zieh'n —  
Er kennt im Streichen keine Schranken!  
Drum soll der Hofrath Herr Tolzien —  
Wird er den Himmel einst erreichen —  
In jenen Sphären-Harmonie'n  
Die Contrabässe streichen.
- M. 29. Es werden heut' im ganzen Lande zusammen  
253 Personen zu Forstbruch geschrieben.
- D. 30. Reinhard's Portrait wird wegen der staats-  
gefährlichen Unterschrift: Wir selbst sind Glück  
und Ungemach, Wir selber sind die Zeit. —  
nachträglich confiscirt.
- F. 31. Ende gut, Alles gut. Weiberregiment, Syl-  
vesterball, Proßt Neujahr!





Rübeck.

H. G. Rahtgens.



ber oder Christmond.

ische Verein empfiehlt einen mode-  
unismus; doch möge man ja nur  
ement damit vorschreiten.

berger Kirche ist noch immer nicht  
der vaterländische Dichter J. F.  
kt ein Glas Rothwein.

Ritter zeigt im Landesintelligenz-  
man solle doch ja nicht von ihm  
ß er den kleinen Leuten in seiner  
ft das Holz sammeln in seinen Forsten  
e.

ing äwa'n San'n, Doa lagg Arra un  
lög doa mir'n mank, Dat Allens von

ot glüht von Patriotismus und  
kleinen Schnaps Luft zu seinem

chert, daß Mecklenburg gehörigen  
rt habe, wie es bei gewissen Even-  
ein altes Recht auf Sachsen-Lauen-  
ings geltend machen werde.

aner Spielbank wird nach Rötten

eriner Zeitung hört schon wieder  
ie Verhandlungen der Katho- und  
ngen daselbst zu berichten.

längst gefühlten Bedürfnisse abzu-  
eint von Dr. Tütletüt eine Schrift  
rostitution in Mecklenburg.

lenburgische Kinder kriegen schon  
Bescherung, andere erst morgen.

Auf der breiten Basis der Kremp-  
Pfeffernüsse, der Tannenbäume und  
ben sich die tausend und aber tau-  
achtsgaben. Man hört vielfach den